



AMTSBLATT

FÜR DAS ERZBISTUM MÜNCHEN UND FREISING

Jahrgang 2024 · Nr. 9 · 31. August 2024

INHALT

Nr.	Seite	Nr.	Seite
Papst			
109. Botschaft zum 58. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel	346	113. Neues Pfarrsiegel der Pfarrei Altfraunhofen-St. Nikolaus	357
110. Botschaft zum 110. Welttag des Migranten und Flüchtlings	352	114. Neues Pfarrsiegel der Pfarrei Ast-St. Georg	358
Deutsche Bischofskonferenz			
111. Aufruf der deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag 2024	355	<i>Bekanntmachungen</i>	
Erzbischöfliches Ordinariat			
<i>Verordnungen</i>			
112. Neues Pfarrsiegel der Pfarrei Albaching-St. Nikolaus	356	115. Zulassung zur Diakonenweihe (Ständiger Diakonat)	359
		116. Anweisung zur Durchführung der Caritas-Herbstsammlung	359
		117. Oktoberrosenkranz an der Mariensäule	360
		Personalveränderungen	361
		Veranstaltungen und Termine	366

Papst

109. Botschaft zum 58. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

Künstliche Intelligenz und Weisheit des Herzens: für eine wahrhaft menschliche Kommunikation

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Entwicklung von Systemen sogenannter „künstlicher Intelligenz“, über die ich mich bereits in meiner jüngsten *Botschaft zum Weltfriedenstag* geäußert habe, verändert die Information und Kommunikation und damit einige der Grundlagen des zivilen Zusammenlebens in radikaler Weise. Es handelt sich um einen Wandel, der alle betrifft, nicht nur Fachleute. Die beschleunigte Verbreitung wunderbarer Erfindungen, deren Funktionsweisen und Potenziale den meisten von uns verschlossen bleiben, löst ein Erstaunen aus, das zwischen Begeisterung und Orientierungslosigkeit schwankt und uns unweigerlich mit grundlegenden Fragen konfrontiert: Was ist der Mensch, was ist seine Besonderheit, und wie sieht die Zukunft unserer Spezies *homo sapiens* im Zeitalter der künstlichen Intelligenz aus? Wie können wir wahrhaft Mensch bleiben und den stattfindenden kulturellen Wandel zum Guten lenken?

Vom Herzen ausgehen

Zunächst einmal lohnt es sich, das Terrain von schwarzmalerschen Lesarten und ihren lähmenden Auswirkungen zu räumen. Romano Guardini, der sich bereits vor hundert Jahren Gedanken über die Technik und den Menschen machte, rief dazu auf, sich nicht gegen das „Neue“ zu versteifen, in dem Bemühen, „eine schöne Welt zu bewahren [...], die untergehen muss“. Zugleich warnte er aber auch eindringlich und prophetisch: „Unser Platz ist im Werdenden. Wir sollen uns hineinstellen, jeder an seinem Ort, [...] ehrlich unser Ja dazu sprechen; doch zugleich mit unbestechlichem Herzen fühlend bleiben für alles, was darin zerstörend, unmenschlich ist“. Und er schloss mit den Worten: „Wohl handelt es sich um technische, wissenschaftliche, politische Aufgaben; die aber sind nur vom Menschen her zu lösen. Ein neues Menschentum muss erwachen, von tieferer Geistigkeit, neuer Freiheit und Innerlichkeit“¹.

In diesem Zeitalter, das in der Gefahr steht, reich an Technik und arm an Menschlichkeit zu sein, muss unser Nachdenken vom menschlichen Herzen

1 *Briefe vom Comer See*, Berlin 1927, 93–96.

ausgehen.² Nur wenn wir eine geistliche Sichtweise einnehmen, nur wenn wir wieder eine Herzensweisheit erlangen, können wir die Neuerungen unserer Zeit deuten und interpretieren und den Weg zu einer wahrhaft menschlichen Kommunikation wiederentdecken. Das Herz, biblisch verstanden als Sitz der Freiheit und der wichtigsten Lebensentscheidungen, ist ein Symbol der Ganzheit, der Einheit, aber es hat auch mit Gefühlen, Wünschen und Träumen zu tun; vor allem ist es ein innerer Ort der Gottesbegegnung. Die Herzensweisheit ist also jene Tugend, die es uns ermöglicht, das Ganze und die Teile, die Entscheidungen und ihre Folgen, die Stärken und die Schwächen, die Vergangenheit und die Zukunft, das Ich und das Wir miteinander zu verbinden.

Diese Weisheit des Herzens lässt sich von denen finden, die sie suchen, und sie lässt sich von denen erblicken, die sie lieben; sie kommt denen zuvor, die nach ihr verlangen, und sie geht auf die Suche nach denen, die ihrer würdig sind (vgl. *Weish* 6,12–16). Sie ist bei denen, die sich beraten lassen (vgl. *Spr* 13,10), bei denen, die ein fügsames Herz, ein hörendes Herz haben (vgl. *1 Kön* 3,9). Sie ist eine Gabe des Heiligen Geistes, die es ermöglicht, die Dinge mit den Augen Gottes zu sehen, die Zusammenhänge, Situationen, Ereignisse zu verstehen und ihre Bedeutung zu entdecken. Ohne diese Weisheit wird das Leben fade, denn es ist gerade die Weisheit – deren lateinische Wortwurzel *sapere* sie mit *sapor* (Geschmack) verbindet – die dem Leben Geschmack verleiht.

Chancen und Gefahren

Wir können diese Weisheit nicht von Maschinen erwarten. Auch wenn der Begriff *künstliche Intelligenz* inzwischen den korrekteren, in der wissenschaftlichen Literatur verwendeten Begriff *maschinelles Lernen* verdrängt hat, ist allein schon die Verwendung des Wortes „Intelligenz“ irreführend. Maschinen verfügen sicherlich über eine unermesslich größere Fähigkeit als der Mensch, Daten zu speichern und sie untereinander in Beziehung zu setzen, aber es kommt dem Menschen zu, und nur ihm, deren Sinn zu verstehen. Es geht also nicht darum, von Maschinen zu verlangen, menschlich zu wirken. Es geht vielmehr darum, den Menschen aus der Hypnose zu wecken, in die er aufgrund seines Allmachtswahns verfällt, indem er sich für ein völlig autonomes und selbstbezügliches Subjekt hält, das von allen sozialen Bindungen losgelöst ist und seine Geschöpflichkeit vergessen hat.

In Wirklichkeit macht der Mensch seit jeher die Erfahrung, dass er sich selbst nicht genügt und er versucht, seine Verwundbarkeit mit allen Mitteln zu überwinden. Bei den frühesten prähistorischen Artefakten angefangen, die als Ver-

2 Als Fortsetzung zu den Botschaften der vorangegangenen Welttage der sozialen Kommunikationsmittel, die sich den Aspekten widmeten, *den Menschen zu begegnen, wo und wie sie sind* (2021), *mit dem Ohr des Herzens zu hören* (2022) und *mit dem Herzen zu sprechen* (2023).

längerung der Arme benutzt wurden, über die Medien, die als Erweiterung des Sprechens eingesetzt werden, sind wir heute bei den ausgefeiltesten Maschinen angelangt, die als Hilfsmittel für das Denken dienen. Jede dieser Wirklichkeiten kann jedoch durch die Urversuchung vergiftet werden, *ohne Gott wie Gott zu werden* (vgl. *Gen 3*), d. h. aus eigener Kraft das erobern zu wollen, was eigentlich als Geschenk Gottes angenommen und in der Beziehung zu anderen gelebt werden sollte.

Je nach Ausrichtung des Herzens wird alles, was sich in den Händen des Menschen befindet, zur Chance oder zur Gefahr. Selbst sein Körper, der als Ort der Kommunikation und Gemeinschaft geschaffen wurde, kann zu einem Mittel der Aggression werden. Ebenso kann jede technische Erweiterung des Menschen ein Werkzeug liebevollen Dienstes oder feindlicher Beherrschung sein. Die Systeme künstlicher Intelligenz können zur Befreiung von der Unwissenheit beitragen und den Informationsaustausch zwischen verschiedenen Völkern und Generationen erleichtern. Sie können zum Beispiel eine enorme Fülle von Wissen, das in vergangenen Zeiten aufgeschrieben wurde, zugänglich und verständlich machen oder Menschen in ihnen unbekanntem Sprachen kommunizieren lassen. Aber sie können zugleich auch Instrument „kognitiver Verschmutzung“ sein, einer Verzerrung der Wirklichkeit durch teilweise oder gänzlich falsche Narrative, die dennoch geglaubt – und verbreitet – werden, als ob sie wahr wären. Es genügt, an das Problem der Desinformation zu denken, mit der wir seit Jahren in Form von *Fake News*³ zu tun haben und die sich heute des *Deep Fake* bedient, d. h. der Erstellung und Verbreitung von Bildern, die vollkommen echt wirken, aber falsch sind (auch ich war davon schon betroffen), oder auch von Audiobotschaften, die die Stimme einer Person verwenden, um Dinge zu sagen, die dieselbe niemals gesprochen hat. Die Simulation, die diesen Programmen zugrunde liegt, kann in einigen speziellen Bereichen nützlich sein, aber sie wird dort abartig, wo sie die Beziehung zu den anderen und zur Wirklichkeit verdreht.

Die erste Welle der künstlichen Intelligenz, die der sozialen Medien, haben wir bereits in ihrer Ambivalenz verstanden, indem wir neben ihren Chancen auch ihre Risiken und Pathologien hautnah erlebt haben. Die zweite Stufe generativer künstlicher Intelligenz markiert einen unbestreitbaren qualitativen Sprung. Es ist daher wichtig, die Möglichkeit zu haben, die Instrumente zu verstehen, zu begreifen und zu regulieren, die in den falschen Händen zu negativen Szenarien führen können. Wie alles andere, das aus dem Geist und den Händen des Menschen hervorgegangen ist, sind auch Algorithmen nicht neutral. Daher ist es notwendig, präventiv zu handeln und Möglichkeiten für eine ethische Regulierung vorzuschlagen, um die schädlichen und diskriminierenden oder sozial ungerechten Auswirkungen von Systemen künstlicher Intelligenz einzudämmen und um zu verhindern, dass sie zur Verringerung von Pluralismus, zur Polarisie-

3 Vgl. „Die Wahrheit wird euch befreien“ (*Joh 8,32*). *Fake News und Journalismus für den Frieden. Botschaft zum 52. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel*, 2018.

rung der öffentlichen Meinung oder zur Herausbildung eines Einheitsdenkens eingesetzt werden. Ich erneuere daher meinen Appell und fordere „die Völkergemeinschaft auf, gemeinsam daran zu arbeiten, einen verbindlichen internationalen Vertrag zu schließen, der die Entwicklung und den Einsatz von künstlicher Intelligenz in ihren vielfältigen Formen regelt“⁴. Doch wie in jedem Lebensbereich reicht eine Reglementierung nicht aus.

In der Menschlichkeit wachsen

Wir sind aufgerufen, gemeinsam zu wachsen, in der Menschlichkeit und als Menschheit. Die Herausforderung, vor der wir stehen, liegt darin, einen qualitativen Sprung zu machen, um einer komplexen, multiethnischen, pluralistischen, multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft gerecht zu werden. Es ist unsere Aufgabe, uns über die theoretische Entwicklung und den praktischen Gebrauch dieser neuen Instrumente der Kommunikation und der Erkenntnis Gedanken zu machen. Große Chancen auf Gutes gehen mit dem Risiko einher, dass sich alles in ein abstraktes Kalkül verwandelt, das die Menschen auf Daten reduziert, das Denken auf ein Schema, die Erfahrung auf einen Einzelfall, das Gute auf den Profit und vor allem, dass am Ende die Einzigartigkeit eines jeden Menschen und seiner Geschichte gelehrt wird und sich die Konkretheit der Wirklichkeit in eine Reihe statistischer Daten auflöst.

Die digitale Revolution kann uns freier machen, aber sicher nicht, wenn sie uns in Modelle einsperrt, die heute als Echokammern bekannt sind. In solchen Fällen besteht die Gefahr, sich in einem anonymen Sumpf zu verlieren und die Interessen des Marktes oder der Macht zu bedienen, statt den Informationspluralismus zu steigern. Es ist nicht hinnehmbar, dass der Gebrauch künstlicher Intelligenz zu einem anonymen Denken, zu einer Zusammensetzung von unbestätigten Daten und zu einer kollektiven redaktionellen Verantwortungslosigkeit führt. Die Abbildung der Wirklichkeit in *Big Data*, so zweckmäßig sie für den Gebrauch von Maschinen auch sein mag, impliziert nämlich einen erheblichen Verlust hinsichtlich der Wahrheit der Dinge, was die zwischenmenschliche Kommunikation behindert und unsere Menschlichkeit selbst zu beeinträchtigen droht. Information kann nicht von lebendiger Beziehung getrennt werden: Sie umfasst den Körper, das Stehen in der Wirklichkeit; sie verlangt, nicht nur Daten, sondern auch Erfahrungen miteinander in Beziehung zu setzen; sie erfordert das Gesicht, den Blick, das Mitgefühl und den Austausch.

Ich denke an die Berichterstattung über Kriege und an jenen „Parallelkrieg“, der durch Desinformationskampagnen geführt wird. Und ich denke daran, wie viele Reporter vor Ort verletzt werden oder sterben, damit wir sehen können, was ihre Augen gesehen haben. Denn nur, wenn wir das Leiden von Kindern, Frauen

4 Botschaft zum 57. Weltfriedenstag, 1. Januar 2024, 8.

und Männern hautnah erleben, können wir die Absurdität von Kriegen verstehen.

Die Nutzung künstlicher Intelligenz wird einen positiven Beitrag im Bereich der Kommunikation leisten können, wenn sie die Rolle des Journalismus vor Ort nicht beseitigt, sondern ihn unterstützt; wenn sie die Professionalität der Kommunikation zur Geltung kommen lässt und jeden Kommunikator in die Verantwortung nimmt; wenn sie jedem Menschen wieder die Rolle eines kritikfähigen Subjekts der Kommunikation zurückgibt.

Fragen für heute und morgen

Es stellen sich daher spontan einige Fragen: Wie können die Professionalität und die Würde der Beschäftigten im Bereich der Kommunikation und Information sowie die der Nutzer weltweit geschützt werden? Wie kann die Interoperabilität der Plattformen gewährleistet werden? Wie kann sichergestellt werden, dass die Unternehmen, die digitale Plattformen entwickeln, ebenso Verantwortung für das übernehmen, was sie verbreiten und wovon sie profitieren, wie die Anbieter von traditionellen Medien? Wie können die Kriterien transparenter gemacht werden, die hinter den Algorithmen zur Indizierung und De-Indizierung sowie für Suchmaschinen stehen, welche in der Lage sind, Menschen und Meinungen, Geschichten und Kulturen zu verherrlichen oder auszulöschen? Wie lässt sich die Transparenz von Informationsprozessen gewährleisten? Wie kann man die Urheberschaft von Schriften ersichtlich und die Quellen nachvollziehbar machen, um einen Schirm der Anonymität zu verhindern? Wie kann offenkundig werden, ob ein Bild oder ein Video ein Ereignis abbildet oder es simuliert? Wie kann man vermeiden, dass sich Quellen auf eine einzige reduzieren, auf ein einziges, algorithmisch erzeugtes Denken? Und wie kann stattdessen ein Umfeld gefördert werden, das geeignet ist, den Pluralismus zu wahren und die Komplexität der Wirklichkeit darzustellen? Wie können wir dieses leistungsstarke, teure und extrem energieintensive Instrument nachhaltig werden lassen? Wie können wir es auch für Entwicklungsländer zugänglich machen?

Anhand der Antworten auf diese und andere Fragen werden wir verstehen, ob künstliche Intelligenz am Ende neue, auf Informationsdominanz basierende Kasten hervorbringen wird und neue Formen der Ausbeutung und Ungleichheit schafft, oder ob sie im Gegenteil mehr Gleichheit mit sich bringt, indem sie korrekte Information und ein größeres Bewusstsein für den Zeitenwandel, den wir durchlaufen, fördert sowie das Hören auf die vielfältigen Bedürfnisse von Menschen und Völkern in einem artikulierten und pluralistischen Informationssystem begünstigt. Auf der einen Seite zeichnet sich das Gespenst einer neuen Sklaverei ab, auf der anderen Seite ein Zugewinn an Freiheit; einerseits die Möglichkeit, dass einige wenige das Denken aller bestimmen, andererseits die Chance, dass alle an der Entwicklung des Denkens mitwirken.

Die Antwort steht nicht fest, sie hängt von uns ab. Es liegt am Menschen, zu entscheiden, ob er zum Futter für Algorithmen wird oder ob er sein Herz mit Freiheit nährt, das Herz, ohne das wir nicht in der Weisheit wachsen können. Diese Weisheit reift, indem man aus der Geschichte lernt und die Verletzlichkeit akzeptiert. Sie wächst im Bündnis der Generationen, zwischen denen, die sich an das Vergangene erinnern und denen, die Zukunftsvisionen hegen. Nur in Gemeinschaft wächst die Fähigkeit, zu unterscheiden, wachsam zu sein und die Dinge von ihrer Erfüllung her zu sehen. Lasst uns – damit wir unsere Menschlichkeit nicht verlieren – die Weisheit suchen, die früher als alles erschaffen wurde (vgl. *Sir* 1,4), die Gottesfreunde und Propheten schafft, indem sie in reine Seelen eintritt (vgl. *Weish* 7,27): Sie wird uns helfen, auch die Systeme künstlicher Intelligenz auf eine wahrhaft menschliche Kommunikation hin auszurichten.

Rom, Sankt Johannes im Lateran, 24. Januar 2024

FRANZISKUS

Anmerkung:

Der Welttag der sozialen Kommunikationsmittel wird in Deutschland auf Beschluss der Deutschen Bischofskonferenz abweichend vom weltweiten Termin am zweiten Sonntag im September begangen. Dies ist in diesem Jahr am 8. September. Dazu die Botschaft des Heiligen Vaters mit der Bitte, diese allen Interessierten zugänglich zu machen. Die Mittel der Kollekte finden Verwendung für die zeitgemäße Medienarbeit, wie sie durch die entsprechenden Fachverbände und Einrichtungen im Erzbistum und auf der Ebene der Deutschen Bischofskonferenz geleistet wird.

110. Botschaft zum 110. Welttag des Migranten und Flüchtlings

(29. September 2024)

Gott ist mit seinem Volk unterwegs

Liebe Brüder und Schwestern!

Am 29. Oktober 2023 ging die erste Sitzung der 16. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode zu Ende, die es uns ermöglicht hat, das Verständnis von Synodalität als ursprünglicher Berufung der Kirche zu vertiefen. „Die Synodalität wird vor allem als gemeinsamer Weg des Volkes Gottes und als fruchtbarer Dialog der Charismen und Dienste für das anbrechende Reich Gottes behandelt“ (*Synthese-Bericht*, Einführung).

Die Betonung ihrer synodalen Dimension erlaubt es der Kirche, das ihr eigene Unterwegssein wiederzuentdecken. Sie ist unterwegs in der Geschichte als das dem Himmelreich entgegenpilgernde, wir könnten auch sagen „migrierende“ Volk Gottes (vgl. *Lumen gentium*, 49). Der Bezug zur biblischen Exodus-Erzählung, die vom Volk Israel auf dem Weg ins Gelobte Land spricht, liegt auf der Hand: ein langer Weg von der Sklaverei zur Freiheit, der den Weg der Kirche zur endgültigen Begegnung mit dem Herrn vorwegnimmt. Ebenso kann man in den Migranten unserer Zeit, wie in denen einer jeden Epoche, ein lebendiges Abbild des Gottesvolkes auf dem Weg in die ewige Heimat sehen. Ihre Wege der Hoffnung erinnern uns daran, dass „unsere Heimat aber [...] im Himmel [ist]. Von dorthin erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter“ (*Phil* 3,20).

Die beiden Bilder – das des biblischen Exodus und das der Migranten – zeigen mehrere Analogien. Wie das Volk Israel zur Zeit Moses fliehen Migranten oft vor Unterdrückung und Übergriffen, vor Unsicherheit und Diskriminierung, vor mangelnden Entwicklungsperspektiven. Wie die Israeliten in der Wüste stoßen Migranten auf viele Hindernisse auf ihrem Weg: Sie sind vor Durst und Hunger erschöpft; sie sind von Mühsal und Krankheit ausgelaugt; sie werden von der Verzweiflung versucht.

Aber das Wesentliche des Exodus, eines jeden Exodus ist, dass Gott seinem Volk und allen seinen Kindern – aller Zeiten und aller Orte – vorausgeht und sie begleitet. Gottes Gegenwart in der Mitte des Volkes ist eine Gewissheit der Heilsgeschichte: „Denn der Herr, dein Gott, er zieht mit dir. Er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht“ (*Dtn* 31,6). Für das aus Ägypten ausgezogene Volk zeigt sich diese Gegenwart in verschiedenen Formen: Eine Wolken- und Feuersäule weist und erleuchtet den Weg (vgl. *Ex* 13,21); das Zelt der Begegnung, das die Bundeslade beherbergt, macht Gottes Nähe erfahrbar (vgl. *Ex* 33,7); die Stange mit der bronzenen Schlange gewährleistet göttlichen Schutz (vgl. *Num* 21,8–9); Manna und Wasser (vgl. *Ex* 16–17) sind Gottes Gaben an das

hungernde und durstende Volk. Das Zelt ist eine Form der Gegenwart, die dem Herrn besonders teuer ist. Während der Regierungszeit Davids weigert sich Gott, sich in einen Tempel einschließen zu lassen, um weiterhin in einem Zelt zu wohnen und so mit seinem Volk „von Zelt zu Zelt, von Wohnung zu Wohnung“ zu wandern (1 Chr 17,5).

Viele Migranten erfahren Gott als Weggefährten, als Führer und Anker des Heils. Ihm vertrauen sie sich an, bevor sie aufbrechen, und an ihn wenden sie sich in Zeiten der Not. Bei ihm suchen sie Trost in Zeiten der Verzweiflung. Dank ihm gibt es entlang des Weges gute Samariter. Ihm vertrauen sie im Gebet ihre Hoffnungen an. Wie viele Bibeln, Evangelien, Gebetsbücher und Rosenkränze begleiten die Migranten auf ihren Wegen durch Wüsten, Flüsse, Meere und über die Grenzen aller Kontinente!

Gott ist nicht nur mit seinem Volk unterwegs, sondern auch inmitten seines Volkes, in dem Sinne, dass er sich mit den Männern und Frauen auf ihrem Weg durch die Geschichte identifiziert – insbesondere mit den Letzten, den Armen, den Ausgegrenzten –, als wolle er das Geheimnis der Menschwerdung ausdehnen.

Deshalb ist die Begegnung mit Migranten wie mit jedem Bruder und jeder Schwester in Not „zudem Begegnung mit Christus. Das hat er selbst uns gesagt. Er ist es, der hungrig, durstig, als Fremder, nackt, krank und als Gefangener an unsere Tür klopft und um Begegnung und Hilfe bittet“ (*Predigt bei der Eröffnungsmesse des Treffens von Flüchtlingshelfern unter dem Motto „Frei von Angst“*, Sacrofano, 15. Februar 2019). Das Letzte Gericht, von dem Matthäus im 25. Kapitel seines Evangeliums berichtet, lässt keinen Zweifel: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“ (V. 35); und weiter: „Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (V. 40). Jede Begegnung auf dem Weg ist also eine Gelegenheit, dem Herrn zu begegnen; und sie ist eine Gelegenheit voller Heil, denn in der Schwester oder dem Bruder, die unsere Hilfe benötigen, ist Jesus gegenwärtig. In diesem Sinne retten uns die Armen, weil sie uns ermöglichen, dem Antlitz des Herrn zu begegnen (vgl. *Botschaft zum 3. Welttag der Armen*, 17. November 2019).

Liebe Brüder und Schwestern, an diesem Tag, der den Migranten und Flüchtlingen gewidmet ist, beten wir gemeinsam für all jene, die ihre Heimat auf der Suche nach einem Leben in Würde verlassen mussten. Fühlen wir uns zusammen mit ihnen auf dem Weg, begeben wir uns gemeinsam auf „Synode“, und vertrauen wir sie alle – wie auch die nächste Synodalversammlung – „der Fürsprache der seligen Jungfrau Maria an, die ein Zeichen der sicheren Hoffnung und des Trostes auf dem Weg des gläubigen Gottesvolkes ist“ (*Synthese-Bericht*, Die Reise fortsetzen).

Gebet

Gott, allmächtiger Vater,
wir sind deine pilgernde Kirche
unterwegs zum Himmelreich.
Jeder von uns lebt in seinem Vaterland, aber so, als wären wir Fremde.
Jede fremde Gegend ist unsere Heimat,
und doch ist jedes Heimatland für uns fremder Boden.
Wir leben auf der Erde,
aber wir sind Bürger im Himmel.
Lass nicht zu, dass wir zu Besitzern werden
dieses Teils der Welt,
den du uns als vorübergehende Bleibe gegeben hast.
Hilf, dass wir niemals aufhören,
gemeinsam mit unseren Brüdern und Schwestern Migranten
zur ewigen Wohnung unterwegs zu sein, die du uns bereitet hast.
Öffne unsere Augen und unsere Herzen,
damit jede Begegnung mit einem Menschen in Not
zu einer Begegnung mit Jesus wird, deinem Sohn und unserem Herrn.
Amen.

Rom, Sankt Johannes im Lateran, 24. Mai 2024,
Gedenktag der seligen Jungfrau Maria, Hilfe der Christen

FRANZISKUS

Deutsche Bischofskonferenz

111. Aufruf der deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag 2024

Liebe Schwestern und Brüder,

unser Blick in die Welt mit ihren Krisenregionen zeigt: Frieden ist nicht selbstverständlich. Er muss und er kann immer wieder neu gestärkt und belebt, gestaltet und errungen werden. In Zeiten, in denen immer neue Konflikte aufbrechen und in denen die Fähigkeit fehlt, sie gewaltfrei zu lösen, ist es wichtiger denn je, sich für den Frieden stark zu machen – in der Welt und auch hier in unserer Gesellschaft (in unserer Gemeinde). Das Leitwort der diesjährigen Caritas-Kampagne „Frieden beginnt bei mir.“ fordert uns auf, Handwerkerinnen und Handwerker für den Frieden (Papst Franziskus) zu sein. Denn Frieden wird nicht nur durch internationale Diplomatie gesichert. Frieden beginnt dort, wo es uns im täglichen Miteinander gelingt, Gräben zu überwinden und Ungerechtigkeiten zu bekämpfen. Das gilt in Deutschland und weltweit.

Der Caritas-Sonntag 2024 richtet den Fokus auf den Frieden, der durch unser aller tägliches Handeln gestärkt und erneuert werden kann. Die vielen Mitarbeitenden und ehrenamtlich Engagierten der Caritas leisten Friedensarbeit in diesem Sinn: in Schulprojekten gegen Rassismus, in der sozialen Arbeit in Hot Spots der Drogenkriminalität, in Sozialberatungen, bei Erziehungshilfen, in der Jugendarbeit und in Frauenhäusern, in der Katastrophenhilfe, in Erdbebengebieten und in der humanitären Unterstützung in Kriegsregionen. Frieden beginnt, wenn an all diesen Orten Menschen neue Hoffnung schöpfen.

Mit Ihrer Kollekte unterstützen Sie den täglichen Friedensdienst der Caritas vor Ort. Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Spende und bitten Sie: Arbeiten und beten wir gemeinsam für eine friedlichere Welt. Lassen wir den Frieden bei uns beginnen.

Würzburg, den 24. Juni 2024

Für das Erzbistum München und Freising
Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

Dieser Aufruf soll am 22. September 2024 in allen Gottesdiensten – einschließlich der Vorabendmessen – verlesen bzw. in geeigneter Weise veröffentlicht werden.

Erzbischöfliches Ordinariat

Verordnungen

112. Neues Pfarrsiegel der Pfarrei Albaching-St. Nikolaus

Die Pfarrei Albaching-St. Nikolaus hat ein neues Pfarrsiegel fertigen lassen.

Gemäß § 10 Abs. 4 der Siegelordnung für das Erzbistum München und Freising (Amtsblatt für das Erzbistum München und Freising 2009, Nr. 15, S. 387–390) wird der Abdruck des neuen Siegels nachstehend veröffentlicht. Mit der Veröffentlichung im Amtsblatt ist das neue Siegel zur Verwendung freigegeben.



Abdruck des neuen Siegels
der Pfarrei Albaching-St. Nikolaus

Das alte Siegel, dessen Abdruck nachstehend veröffentlicht wird, wird für ungültig erklärt und ist außer Gebrauch zu nehmen. Das alte Siegel ist im Pfarrarchiv aufzubewahren oder dem Diözesanarchiv zu übergeben.



Abdruck des für ungültig erklärten alten Siegels
der Pfarrei Albaching-St. Nikolaus

113. Neues Pfarrsiegel der Pfarrei Altfraunhofen-St. Nikolaus

Die Pfarrei Altfraunhofen-St. Nikolaus hat ein neues Pfarrsiegel fertigen lassen. Gemäß § 10 Abs. 4 der Siegelordnung für das Erzbistum München und Freising (Amtsblatt für das Erzbistum München und Freising 2009, Nr. 15, S. 387–390) wird der Abdruck des neuen Siegels nachstehend veröffentlicht. Mit der Veröffentlichung im Amtsblatt ist das neue Siegel zur Verwendung freigegeben.



Abdruck des neuen Siegels
der Pfarrei Altfraunhofen-St. Nikolaus

Das alte Siegel, dessen Abdruck nachstehend veröffentlicht wird, wird für ungültig erklärt und ist außer Gebrauch zu nehmen. Das alte Siegel ist im Pfarrarchiv aufzubewahren oder dem Diözesanarchiv zu übergeben.



Abdruck des für ungültig erklärten alten Siegels
der Pfarrei Altfraunhofen-St. Nikolaus

114. Neues Pfarsiegel der Pfarrei Ast-St. Georg

Die Pfarrei Ast-St. Georg hat ein neues Pfarsiegel fertigen lassen.

Gemäß § 10 Abs. 4 der Siegelordnung für das Erzbistum München und Freising (Amtsblatt für das Erzbistum München und Freising 2009, Nr. 15, S. 387–390) wird der Abdruck des neuen Siegels nachstehend veröffentlicht. Mit der Veröffentlichung im Amtsblatt ist das neue Siegel zur Verwendung freigegeben.



Abdruck des neuen Siegels
der Pfarrei Ast-St. Georg

Das alte Siegel, dessen Abdruck nachstehend veröffentlicht wird, wird für ungültig erklärt und ist außer Gebrauch zu nehmen. Das alte Siegel ist im Pfarrarchiv aufzubewahren oder dem Diözesanarchiv zu übergeben.



Abdruck des für ungültig erklärten alten Siegels
der Pfarrei Ast-St. Georg

Bekanntmachungen

115. Zulassung zur Diakonenweihe (Ständiger Diakonat)

Nachstehende, im Amtsblatt für das Erzbistum München und Freising 2024, Nr. 6, S. 229, bekannt gegebene Bewerber für den Ständigen Diakonat sind von Erzbischof Reinhard Kardinal Marx zum Empfang der Weihe zugelassen:

- **Feldmann Johannes**, München-St. Gabriel
- **Hinz Markus**, Neuried-St. Nikolaus
- **Palmer Peter**, München-St. Gertrud
- **Schmidt Matthias Werner**, Unterschleißheim-St. Ulrich

Die Weihe findet am **Samstag, dem 28. September 2024, um 09:00 Uhr** im Dom zu München statt. Der Weihakandidaten soll in geeigneter Weise im Gebet gedacht werden.

Alle Geistlichen (Priester und Diakone) sind eingeladen, in Chorkleidung an der Weiheliturgie teilzunehmen.

116. Anweisung zur Durchführung der Caritas-Herbstsammlung

Die Haussammlung der Caritas wird vom 30. September 2024 bis zum 6. Oktober 2024 durchgeführt. Die Kirchenkollekte ist am Sonntag, dem 29. September 2024. Am Sonntag zuvor, am 22. September 2024, möge bei allen (auch Vorabend-)Gottesdiensten bereits mit besonderer Dringlichkeit auf die Caritas-Herbstsammlung hingewiesen werden. Dabei kann der in diesem Amtsblatt abgedruckte Aufruf verwendet werden.

Das zugesandte Material bietet ergänzende Hinweise. Auf örtliche Caritas-Einrichtungen wie Caritas-Fachdienste, Sozialstationen, Altenheime, Behindertenhilfeeinrichtungen etc. möge besonders Bezug genommen werden.

Die Haus- bzw. Briefsammlung ist in allen Pfarreien durchzuführen. Sie findet in der Woche vom 30. September 2024 bis zum 6. Oktober 2024 statt. Die Straßensammlung der Caritas wird von Freitag, 4. Oktober, bis einschließlich Sonntag, 6. Oktober, durchgeführt.

Die Abrechnung ist bis spätestens 30. November 2024 einzusenden an den Diözesan-Caritasverband, Hirtenstraße 4, 80335 München. Dazu sind die Abrechnungsformulare des Caritasverbandes zu benutzen. Es ist darauf zu achten, dass die angegebenen Beträge mit der Überweisung an den Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V. übereinstimmen.

In den Pfarreien/Pfarrverbänden verbleiben 40 % des Sammlungsergebnisses für die Pfarrcaritas. Zu beachten ist hierzu die „Verbindliche Regelung zur Verwendung und Verwaltung der Caritas-Sammlungsgelder“ (siehe Amtsblatt für das Erzbistum München und Freising 2017, Nr. 9, S. 291).

Der Anteil von 60 % ist bis spätestens 30. November 2024 unter Angabe der Seelsorgestellten-Nummer an den Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V., IBAN DE46 7509 0300 0002 1424 14 bei der LIGA-Bank, zu überweisen. Dieser Anteil wird den zuständigen Caritas-Fachdiensten gutgeschrieben. Somit kommt der gesamte Sammlungserlös der Caritas vor Ort zugute.

Wo Seelsorgestellten zusammengelegt oder nebenamtlich besetzt sind, mögen die zuständigen Seelsorger darauf achten, dass das Ergebnis der Caritas-Sammlung nicht absinkt. Angesichts der großen sozialen Probleme unserer Tage, deren Bewältigung unserer Kirche mit aufgetragen ist, und der bedeutenden Aufgaben, die unserer Diözesan-Caritas gestellt sind, werden alle Seelsorger um gewissenhafte Durchführung der Sammlung und genaue Einhaltung der genannten Aufteilung gebeten.

Ein besonderer Hinweis ist notwendig für die Straßensammlung. Die Verordnungen hierzu, die auf dem Sammlerausweis abgedruckt sind, müssen genau beachtet werden. Es darf keine Sammlungsbüchse an unbekannte Personen ausgegeben werden.

Die Rundfunkansprache zur Caritas-Sammlung hält Bischof Franz Jung, Würzburg, am Sonntag, dem 29. September 2024, um 10:05 Uhr im Programm Bayern 1.

Weitere Informationen zu den Caritas-Sammlungen unter:

Telefon: 089/ 551 69-350, E-Mail: sammlung@caritasmuenchen.org

117. Oktoberrosenkranz an der Mariensäule

Die Seelsorgsregion München und das Erzbischöfliche Ordinariat laden am **Sonntag, dem 13. Oktober 2024, um 19:00 Uhr** zum Gebet des Freudenreichen Rosenkranzes ein, dem Erzbischof Reinhard Kardinal Marx vorstehen wird. Traditionell findet das Gebet an der Mariensäule auf dem Marienplatz statt, bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche Heilig Geist (Viktualienmarkt). Ab 18:00 Uhr gibt es ein Vorprogramm mit einer Einführung in den Rosenkranz.

Der Versand der Plakate erfolgt im September. Die Pfarrer, Pfarradministratoren und Pfarrbeauftragten in der Seelsorgsregion München werden gebeten, den Rosenkranz bei der Terminplanung für ihre Pfarreien zu berücksichtigen, zur Teilnahme einzuladen und die Plakate in den Schaukästen der Kirchen und Pfarrheime auszuhängen.

Christoph Klingan, Generalvikar

Personalveränderungen

Priester:

30.06.2024 Avvakumow Yury Georgij: entpflichtet als Leiter der Russischen Byzantinischen Katholischen Gemeinde München sowie als Diözesanbeauftragter für die Russlanddeutschen-Seelsorge – gleichzeitig Verlängerung der Beurlaubung für die Tätigkeit an der Theologischen Fakultät der Universität Notre Dame Indiana/USA (befristet bis zum 30.06.2030);

Klein-Heßling Mathias: entpflichtet als Pfarrvikar in der Stadtteilkirche Rosenheim-Am Wasen – gleichzeitig angewiesen als Pfarradministrator der Pfarreien Höhenrain-Herz Jesu, Aufkirchen bei Starnberg-Mariä Himmelfahrt, Percha-St. Christophorus, als Kurat der Kuratie Wangen-St. Ulrich sowie als Leiter des Pfarrverbandes Aufkirchen;

Sand Franz: entpflichtet als Seelsorgemithilfe im Pfarrverband Partenkirchen-Farchant-Oberau;

Zierl Josef: entpflichtet als Seelsorgemithilfe im Pfarrverband Stiftsland Berchtesgaden.

01.07.2024 Strasser-Langefeld Eugen: angewiesen als Seelsorger im Umfeld der Münchner Bahnhofsmision und als Seelsorgemithilfe im Katholischen Bestattungsdienst.

09.07.2024 Frauenlob Thomas: ernannt zum Präses der Kolpingsfamilie Berchtesgaden;

Orsetti Fabian: ernannt zum Dekanstellvertreter des Dekanates Rosenheim;

Vogl Klaus: ernannt zum Präses der Kolpingsfamilie Mühldorf am Inn.

14.07.2024 Bittner Markus: entpflichtet als Pfarrvikar im Pfarrverband Bogenhausen-Süd – gleichzeitig angewiesen als Pfarradministrator der Pfarreien München-St. Johann von Capistran, München-St. Klara und München-St. Rita sowie als Leiter des Pfarrverbandes Bogenhausen-Süd.

31.07.2024 Heindl Sebastian: entpflichtet als Pfarrer der Pfarrei Rosenheim-Christkönig, als Pfarradministrator der Pfarreien Rosenheim-Fürstätt-St. Quirinus und Rosenheim-St. Michael sowie als Leiter der Stadtteilkirche Rosenheim-Am Zug – gleichzeitig Versetzung in den dauernden Ruhestand.

01.08.2024 Penzkofer Christian: angewiesen als Pfarradministrator der Pfarreien München-St. Michael/Perlach und München-Verklärung Christi sowie als Leiter des Pfarrverbandes Perlach (befristet bis zum 30.09.2024);

Rothe Wolfgang: angewiesen als Seelsorgemithilfe beim Katholischen Bestattungsdienst München sowie in den Pfarreien München-Christkönig und München-St. Gertrud und in den Pfarrverbänden Hasenberg-Zu unserer lieben Frau am Holz, PACEM-München-Nord-Feldmoching, St. Katharina von Siena-Zu den hl. 14 Nothelfern, Allach-Untermenzing, Menzing, Milbertshofen, Moosach-Olympiadorf, St. Albert-Allerheiligen und St. Raphael-Maria Trost im Dekanat München-Nordwest;

Schlichting Thomas: angewiesen als Pfarradministrator der Pfarreien Rosenheim-Fürstätt-St. Quirin, Rosenheim-Christkönig und Rosenheim-St. Michael sowie als Leiter der Stadtteilkirche Rosenheim-Am Zug.

31.08.2024 Baumgartner Robert: entpflichtet als Pfarrer der Pfarrei Rohrdorf-St. Jakobus der Ältere, als Pfarradministrator der Pfarreien Höhenmoos-St. Peter und Paul, Törwang-Mariä Himmelfahrt und Thansau-Hl. Familie, als Kurat der Kuratie Lauterbach-St. Johann Baptist sowie als Leiter des Pfarrverbandes Rohrdorf – gleichzeitig angewiesen als Pfarrvikar in den Stadtteilkirchen Rosenheim-Am Zug, Rosenheim-Am Wasen und Rosenheim-Inn;

Demmel Werner: entpflichtet als Pfarrvikar in der Pfarrei München-Christi Himmelfahrt und im Pfarrverband Trudering-St. Augustinus und St. Franz Xaver – gleichzeitig Versetzung in den dauernden Ruhestand;

Häusler P. Ewald SDB: entpflichtet als Pfarradministrator der Pfarreien München-St. Stephan/Sendling und München-St. Heinrich sowie als Leiter des Pfarrverbandes St. Heinrich-St. Stephan;

Parzych P. Dariusz OSPPE: entpflichtet als Pfarrvikar im Pfarrverband St. Anna im Moosrain;

Wehrsdorf Michael: entpflichtet als Pfarrer der Pfarrei Mittenwald-St. Peter und Paul und als Pfarrkurat der Pfarrkuratien Krün-St. Sebastian und Wallgau-St. Jakob – gleichzeitig Versetzung in den dauernden Ruhestand.

Ständige Diakone:

- 31.07.2024 Hetterich** Georg, DZ: entpflichtet als Diakon mit Zivilberuf im Pfarrverband PACEM-München-Nord-Feldmoching.
- 01.08.2024 Uhlenbruck** Norbert, DH, Fachreferent in der Abteilung Dienst- und Arbeitsrecht im Erzbischöflichen Ordinariat München: zusätzlich angewiesen als hauptberuflicher Diakon in der Pfarrei München-St. Anna – unter gleichzeitiger Entpflichtung als hauptberuflicher Diakon im Pfarrverband Allach-Untermenzing.

Pastoralreferenten und -referentinnen:

- 23.05.2024 Holzer** Rebecca, Pastoralreferentin im Pfarrverband Holledau: zusätzlich zugewiesen als Dekanatsbeauftragte für das Dekanat Freising;
- Majores** Julia, Pastoralreferentin in der Stadtkirche Geretsried: zusätzlich zugewiesen als Dekanatsbeauftragte für das Dekanat Bad Tölz-Wolfratshausen.
- 18.06.2024 Bischoff** Konstantin, Pastoralreferent in der Pfarrei München-Herz Jesu: zusätzlich zugewiesen als Dekanatsbeauftragter für das Dekanat München-Mitte.
- 20.06.2024 Huber-Bertl** Barbara, Pastoralreferentin in der Krankenpastoral im Sozialraum 277 und Referentin im Fachbereich Frauenseelsorge: zusätzlich zugewiesen als Dekanatsbeauftragte für das Dekanat Werdenfels-Rottenbuch.
- 15.07.2024 Bauer** Susanne: zugewiesen als Pastoralreferentin im Trauerpastoralen Zentrum Ostfriedhof „haus am ostfriedhof“ – unter gleichzeitiger Entpflichtung als Pastoralreferentin im Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München - Campus Innenstadt.
- 31.07.2024 Sattler** Heidi: entpflichtet als Pastoralreferentin in der Seniorenpastoral im Sozialraum 99, der aus den Pfarrverbänden Sendling und St. Heinrich-St. Stephan gebildet wird – Eintritt in den Ruhestand.
- 01.08.2024 Kagerer** Bärbel: entpflichtet als Pastoralreferentin im Helios Klinikum München West.
- 31.08.2024 Brunnhuber** Markus, Dekanatsreferent für das Dekanat Rosenheim: entpflichtet als Pastoralreferent in den Pfarrverbänden Bruckmühl und Heufeld-Weißenlinden.

Gemeindereferenten und -referentinnen:

- 08.04.2024** **Schwaiger** Sr. Cäcilia, Gemeindereferentin in den Pfarrverbänden Hausham-Agatharied und Miesbach: zusätzlich zugewiesen zur Mithilfe im Krankenhaus Agatharied.
- 15.04.2024** **Ulrich** Gabriele, Gemeindereferentin im Pfarrverband Odelzhausen: zusätzlich zugewiesen als Dekanatsbeauftragte für das Dekanat Dachau.
- 30.06.2024** **Meier** Michaela: entpflichtet als Gemeindereferentin in der Krankenpastoral im Sozialraum 214, der aus den Pfarrverbänden Tegernsee-Egern-Kreuth, Gmund-Bad Wiessee und Waakirchen gebildet wird, sowie als Gemeindereferentin in der Krankenpastoral im Sozialraum 215, der aus den Pfarrverbänden Oberes Leitzachtal, Schliersee, Miesbach und Hausham-Agatharied gebildet wird.
- 15.07.2024** **Liegert** Maria, Gemeindereferentin im Pfarrverband Bruckberg-Gündlkofen: zusätzlich zugewiesen als Gemeindereferentin in der Seniorenpastoral im Sozialraum 167, der aus dem Pfarrverband Velden gebildet wird.
- 01.08.2024** **Dötsch** Katharina, Gleichstellungsbeauftragte und Fachreferentin für Vereinbarkeit Beruf und Privates: zusätzlich zugewiesen als Dekanatsreferentin im Dekanat Erding;
- Fritsch** Marion, Pfarrbeauftragte der Pfarreien Aufkirchen bei Maisach-St. Georg, Egenhofen-St. Leodegar, Günzlhofen-St. Margareta, Hattenhofen-St. Johannes der Täufer, Oberweikertshofen-St. Johannes der Täufer und Wenigmünchen-St. Michael: zusätzlich zugewiesen als Dekanatsreferentin im Dekanat Fürstenfeldbruck.
- 31.08.2024** **Baccouche** Yunes: entpflichtet als Gemeindereferent in der Stadtteilkirche Rosenheim-Inn.

Im Herrn ist entschlafen

Priester:

Stachnowski Günther, Pfarrer i. R.
geb. 22.06.1941; ord. 31.07.1971; gest. 18.07.2024

R.I.P.

Veranstaltungen und Termine

Dezentrale Fortbildungen der Abteilung Seniorenpastoral für Ehren- und Hauptamtliche in der Seniorenarbeit

Baumgeschichten

Bäume spielen im Ökosystem Erde eine herausragende Rolle, zugleich sind sie von großer Symbolkraft. In manchen biblischen Geschichten stehen sie für Wendepunkte im Leben. Darüber hinaus lädt die Gestalt von Bäumen dazu ein, das eigene Leben zu reflektieren. Impulse und Übungen geben Anregungen für alle Jahreszeiten, für jeden persönlich und für die Arbeit mit Gruppen.

Nutzen:

- Sie erfahren etwas über Bäume als Lebens- und Kraftquellen.
- Sie lernen Impulse und Übungen kennen, die Sie leicht umsetzen können.
- Sie erhalten Material zur Weiterarbeit mit Gruppen.

Termine und Orte:

Montag, 23. September 2024	Rosenheim, Pfarrei Hl. Blut
Dienstag, 1. Oktober 2024	Altmühldorf, Pfarrei St. Laurentius
Dienstag, 8. Oktober 2024	Freising-Lerchenfeld, Pfarrei St. Lantpert
Montag, 14. Oktober 2024	München, Pfarrei St. Maria Thalkirchen
Dienstag, 15. Oktober 2024	Grafring, Pfarrheim St. Ägidius
Dienstag, 22. Oktober 2024	Dachau, Pfarrei St. Jakob
Mittwoch, 23. Oktober 2024	Traunstein, Pfarrei Haslach-Mariä Verkündigung
Dienstag, 29. Oktober 2024	München, Schrammerstraße 3/I (Abendtermin)

Veranstaltungsdauer: 14:00 bis ca. 16:30 Uhr
(Abendtermin 18:00 bis ca. 20:30 Uhr)

Referentin: Susanne Pütz, Abteilung Seniorenpastoral

Zielgruppe: offen für alle Berufsgruppen und alle ehrenamtlich Engagierten in der Seniorenarbeit

Anmeldung: Abteilung Seniorenpastoral, Telefon: 089/ 21 37-743 01
E-Mail: Seniorenpastoral@eomuc.de

Online-Anmeldung: www.erzbistum-muenchen.de/seniorenpastoral

Exerzitionsangebot des Teams Spirituelle Bildung

Segel-Exerzitionen auf dem IJsselmeer

Mit Jesus im Boot?!

Leben ist wie Segeln. Mit vollem Wind in den Segeln kommen wir gut vorwärts, manchmal aber haben wir Flaute oder Mühe, den Kurs zu halten. Wir fahren in ruhigen oder stürmischen Gewässern, sind gefordert, das sichere Ufer zu verlassen. Mit solchen Erfahrungen können wir an Bord der Aagtje dem nachspüren, was es bedeutet, Jesus in unser Lebensboot einzuladen.

Zur Tagesstruktur gehören: Morgen- und Abendgebet, biblische Impulse, Zeiten des Schweigens, unterstützende Einzelgespräche, Mithilfe beim Segeln und gemeinsame Zubereitung der Mahlzeiten.

Je nach Wetterlage sind vorgesehen: Inselbesuch mit Landgang, Trockenfallen mit Wattspaziergang, Segeln auf dem Watten- und IJsselmeer.

Wer Sorge hat, seekrank zu werden, kann sich vorab an die Begleitung wenden und sich beraten lassen. Im Normalfall ist diese Segelreise gut verträglich.

Es gibt zwei Vortreffen: Am 12. Dezember 2024 online (16:30 bis 18:00 Uhr) für ein erstes Kennenlernen, Klärung organisatorischer Fragen und Anreisemöglichkeiten, der Zugangs-Link dafür wird spätestens am Vortag zugemailt. Am 22. Mai 2025 (10:00 bis 16:00 Uhr) gibt es Informationen zu den Abläufen auf dem Schiff und den Inhalten der Exerzitionen, der Ort wird noch mitgeteilt.

An- und Abreise zum/vom Exerzitionsort liegen in der Eigenverantwortung der Teilnehmer:innen. Die Kosten dafür sind selbst zu übernehmen.

Beginn: Sonntag, 22. Juni 2025, 20:00 Uhr

Ende: Freitag, 27. Juni 2025, 10:00 Uhr

Ort: Segelschiff Aagtje, Harlingen, NL

Leitung: Michaela Geh, Geistliche Mentorin
Diakon Christian Spahn, Geistlicher Mentor

Zielgruppe: alle Berufsgruppen

Kosten: 529,00 EUR. Der Preis umfasst Kurskosten sowie Unterkunft und Verpflegung auf dem Schiff. Es handelt sich um einen bereits ermäßigten Preis für Mitarbeiter:innen der Erzdiözese München und Freising. Ein weiterer Zuschuss wird nicht gewährt.

Auskunft: Diakon Christian Spahn, E-Mail: cspahn@ebmuc.de

Anmeldung: über arbeo > Serviceportal für Beschäftigte > Fortbildung und Exerzitionen

Herausgegeben vom Erzbischöflichen Ordinariat in München,
Kapellenstraße 4, 80333 München
Für den Inhalt verantwortlich: Christoph Klingan, Generalvikar
Kontakt: amtsblatt@eomuc.de
Satz: Universal Medien GmbH, Fichtenstraße 8, 82061 Neuried bei München